

Die Arbeit der Berner Funker am Eidg. Turnfest 1947

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **20 (1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

quence. Le nombre des habitants qui seraient atteints par un émetteur s'avérerait sensiblement inférieur à ce qu'il est dans les grandes villes de l'étranger, de sorte qu'il faudrait établir un réseau de distribution infiniment plus complexe. Une subdivision par régions répondrait d'ailleurs aux vœux des divers milieux intéressés, et pourrait faire de la télévision un nouvel organe de liaison au sein de la communauté nationale. La distribution des programmes par des stations de

sommets est un problème qui n'a pas encore été résolu. On peut s'attendre toutefois à ce qu'une solution satisfaisante intervienne dans un temps relativement court.

Une commission de télévision a été créée au sein de l'administration des PTT; elle s'occupe des multiples questions touchant l'introduction d'un tel service. Les essais pratiques tendent en premier lieu à élucider les problèmes particuliers à la Suisse.

Die Arbeit der Berner Funker am Eidg. Turnfest 1947

Vorbemerkung der Redaktion: Es liegt nicht in der Absicht des Redaktors, die Spalten des «Pionier» mit Berichten über Sektionsleistungen zu füllen, obwohl es dazu niemals an Material fehlen würde. Doch diesmal sei eine Ausnahme gestattet, denn der nachfolgende Artikel ist mehr als nur ein Bericht über eine Übung. Einerseits zeigt er denjenigen, die nie oder nur selten an den Veranstaltungen ihrer Sektionen teilnehmen, was in uneigennütziger Arbeit geleistet werden kann, und andererseits zeigt er den technischen Leitern und Vorständen, wie grössere Arbeiten vorbildlich organisiert und ausgeführt werden, damit sie zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber und der Beteiligten ausfallen. Nicht zuletzt aber beweist uns dieser Artikel, welche nützliche Arbeit unsere Militärfunker zum Nutzen grosser Veranstaltungen beitragen, und das soll unseren Mitgliedern eine kleine Genugtuung zum zwanzigjährigen Verbandsjubiläum sein.

Im November des vergangenen Jahres wurde die Sektion Bern durch das Organisationskomitee des Eidg. Turnfestes angefragt, ob sie den Bau und den Betrieb einer Platztelephonanlage übernehmen könne. Ueber den Umfang der auszuführenden Arbeiten wurde wie folgt orientiert:

1. Bau und Betrieb einer Platztelephonanlage, bestehend aus einer Zentrale mit zirka 30 internen und 2—3 Amtsanschlüssen;
2. Erstellen einer von der Zentrale unabhängigen Telephonleitung mit vier Parallelanschlüssen auf den Leichtathletik-Arbeitsplätzen;
3. Bereitstellen eines Mehrfachnetzes mit zirka 6 Kleinfunkgeräten für den «lautlosen» Aufmarsch zu den Allgemeinen Übungen.

Da dieses Unternehmen Gelegenheit bot, den notwendigen Korpsgeist in der Sektion zu festigen, und zudem die Möglichkeit bestand, dem mehr oder weniger chronischen tiefen Pegelstand der Sektionskasse zu Leibe zu rücken, haben wir uns entschlossen, diese Aufgabe zu übernehmen. Gestützt auf die Vororientierung mussten nun in erster Linie folgende Detailfragen abgeklärt werden:

Betriebsart. Da die internen Stationen durch Angehörige der betreffenden Komitees und nicht durch Pioniere bedient wurden, strebten wir einen möglichst «zivilen» Telephonbetrieb an. Bekanntlich wird das Rufen mit dem Induktor und speziell das Abläuten im heutigen Zeitalter der Automatik gerne übersehen, was in der Regel immer zu Verzögerungen in der Bedienung führt. Aus diesem Grunde habe ich mich für den Zentral-Batterie-Betrieb entschlossen.

Zentrale. Die einzige Militärzentrale, die den Zivilbetrieb gestattet, ist die Tischzentrale Mod. 43. Es blieb also abzuklären, ob uns für diesen Anlass durch die

Abteilung für Genie eine solche Zentrale zur Verfügung gestellt werde.

Leitungsbau. Für einen störungsfreien Zentralenbetrieb sind nur einwandfreie Leitungen ohne Isolationsfehler gut genug. Um eine maximale Betriebssicherheit zu erreichen, kam nur doppeldrätiger Bau in Frage. Die Freigabe durch die Abteilung für Genie vorausgesetzt, beabsichtigten wir für gemeinsam verlaufende Leitungsstrecken die Verwendung von mehradrigem Baukabel (10 × 2, bzw. 6 × 2 Adern). Diese Kabel erlaubten es, möglichst unsichtbar zu bauen, da sie auf Hallendächern oder in Bäumen verlegt werden konnten. Dieser Umstand wurde durch den Festarchitekten aus ästhetischen Gründen besonders geschätzt. Für die Verteilung von den Kabelendverschlüssen zu den Teilnehmerstationen, wurde im Freien doppeladriges, verseiltes Feldkabel und in den Hallen und Baracken Doppelstationsdraht Typ R vorgesehen.

Telephonapparate. Für die Teilnehmeranschlüsse an die TZ 43 wurden, wieder dem Zivil angepasst, normale ZB-Tischstationen vorgesehen, und für die unabhängigen Verbindungen Armeetelephone Mod. 32, da dazu Apparate mit eigener Speisung notwendig waren.

Bedienung der Zentrale. Da verschiedene Vorzeichen auf einen Grossbetrieb hindeuteten, hegten wir Befürchtungen, ob genügend Pioniere mit kaltem Blut und eisernen Nerven verfügbar seien. Um auch in dieser Beziehung ganz sicher zu gehen, haben wir uns entschlossen, wenigstens für die Zeiten bei Stossbetrieb, Berufstelephonistinnen einzusetzen.

Nachdem alle Punkte einigermaßen abgeklärt waren, konnte dem Baukomitee des Turnfestes ein Projekt mit Kostenvoranschlag eingereicht werden. Anfangs Mai 1947 wurde uns dann der Auftrag zu den von uns gestellten Bedingungen übergeben.

Nun musste in erster Linie die Bewilligung der Generaldirektion der PTT eingeholt werden, die uns auch sofort erteilt wurde. Damit waren die administrativen Vorarbeiten mehr oder weniger erledigt, und die produktive Arbeit konnte in Angriff genommen werden.

Dank dem weitgehenden Entgegenkommen der Abteilung für Genie waren auch die Materialangelegenheiten im Nu erledigt. Durch Herrn Oberst i. Gst. Moesch wurde uns sämtliches angefordertes Material — mehradrige Baukabel, verseilte Feldkabel, Stationsdraht, Verteilerdraht, Eisendraht, Aufhängebriden, sämtliche Telephonapparate und die gewünschte Zentrale — vorbehaltslos zur Verfügung gestellt. Zudem wurde uns gegen Verrechnung der Betriebsstoffe ein leichter Lastwagen zugeteilt, der uns in der Folge sehr gute Dienste geleistet hat. Ich möchte nicht unterlassen, dem Personal der Abteilung für Genie, das uns in je-

der Beziehung unterstützt hat, den besten Dank auszusprechen.

Mit dem Bau wurde am 1. Juli 1947 begonnen, ob- schon an diesem Tage noch nicht alle Gebäulichkeiten, in denen das Telephon installiert werden sollte, schlüs- selfertig waren. 17 Kameraden trafen sich nach Arbeits- schluss in der Ballonhalle und gingen mit Eifer ans Werk.

Als erste Arbeit, die der ganzen Anlage als Gerippe diente, wurden die vier, je 500 m langen 10 × 2- und ein 6 × 2-adriges Kabel verlegt. Mit Ausnahme der beiden Ueberführungen am Pulverweg und an der Pa- piermühlestrasse mit der Oberleitung der Bern—Worb- Bahn, ging diese Arbeit schnell vorwärts. Zur Erstel- lung dieser beiden Ueberführungen standen uns eine Motordrehleiter des städtischen Elektrizitätswerkes und eine der städtischen Feuerwehr zur Verfügung.

Von den Endverschlüssen dieser Kabelstränge aus wurden die «Freileitungen» aus verseiltem Feldkabel weitergezogen. Während fünf Abenden und am Sams- tagnachmittag wurde jeweils mit 17 bis 20 Mann ge- baut. Als am Montag, den 7. Juli 1947, die letzte Rolle Kabel unter Dach war, brach ein orkanartiger Sturm los und stellte unsere Leitungen auf eine harte Probe. Sie wurde aber mit Erfolg bestanden, obwohl der Wind an der grossen Festhalle nicht geringe Spuren hinter- lassen hat.

Am Dienstag, dem 8. Juli 1947, konnte mit der In- neninstallation und dem Anschliessen der Stationen be- gonnen werden. Am 10. und 11. Juli 1947 wurden der Verteiler und die Zentrale im Kommandoturm montiert, worauf die ganze Anlage ausgeprüft und am Freitag- abend auftragsgemäss dem Organisationskomitee «be- reit zum Betrieb» gemeldet werden konnte. Nach meh- reren Umstellungen und Aenderungen, die bei einem solchen Anlasse an der Tagesordnung sind, wurden schlussendlich noch folgende Arbeiten erledigt:

Erstellen der Platztelephonanlage, bestehend aus einer Zentrale mit 3 Amtsanschlüssen, 40 Teilnehmer- anschlüssen intern und 2 Dienstanschlüssen;

Erstellen einer LB-Telephonleitung, doppeldräftig, mit vier Parallelanschlüssen auf den Leichtathletik-Ar- beitsplätzen;

Erstellen einer LB-Telephonleitung, doppeldräftig, mit drei Parallelanschlüssen vom Verstärkerraum in der YB-Tribüne zum Verstärker im Turnerstadion;

Errichten und Betrieb eines Mehrfachnetzes mit vier, bzw. fünf Kleinfunkgeräten für den Aufmarsch zu den Allgemeinen Uebungen sowohl am Frauenturntag als auch am eigentlichen Turnfest.

An den Festtagen wurde, mit Ausnahme der Tele- phonistinnen, in einer einzigen Schicht von 0500—2100 Uhr gearbeitet. Die Telephonistinnen hatten drei Ab- lösungen.

Im Verhältnis zur bewältigten Frequenz dürfen die aufgetretenen Störungen als bescheiden taxiert werden, um so mehr, als es sich um eine provisorische Anlage gehandelt hat.

Mit einer einzigen Ausnahme wurden alle Störungen innert wenigen Minuten behoben, indem die defekten Stationen durch gute ersetzt wurden und dann der Feh- ler in aller Ruhe gesucht und behoben werden konnte. Einzig das Versagen der Hilfsbatterie am 18. Juli 1947 erforderte ein zeitraubendes Suchen. Dadurch war die Zentrale, mit Ausnahme der vom Amte kommenden Lei- tungen, blockiert. Solche Anrufe konnten aber den in- ternen Teilnehmern gesteckt werden, nur erhielt die

Zentrale von den eigenen Abonnenten keine Anrufe. Dabei handelte es sich um einen prinzipiellen Fehler an der Zentrale, der nachher Gegenstand einer speziel- len Untersuchung war.

Der Einsatz der Funkgeräte zum Aufmarsch der All- gemeinen Uebungen erfolgte in der Weise, dass ein- zelnen Kolonnenführern ein Funker zugeteilt wurde, der mit einem Fox-Gerät ausgerüstet war. Die Netzleit- station, die die erforderlichen Befehle zu erteilen hatte, befand sich auf dem Balkon des Kommandoturms und war direkt dem Leiter der Uebungen zugeteilt. Diese Verbindungen funktionierten in jeder Beziehung ein- wandfrei.

Bereits am Montag konnte mit dem Abbruch der drei Leitungen zu den Schlechtwetter-Arbeitsplätzen begonnen werden. Doch die Hauptarbeit wurde durch sechs Mann am Dienstag von 0700—2130 Uhr geleistet.

Als allgemeiner Ueberblick dienen einige Zahlenan- gaben, aus denen man ersehen kann, was an diesem Turnfest durch die Uebermittlungstruppen, die ja mei- stenteils hinter den Kulissen arbeiteten, geleistet wor- den ist.

In erster Linie soll die aufgewendete Arbeitszeit be- trachtet werden:

a) Für den Bau	513 Stunden	} 439 Stunden*
b) Für den Betrieb	82 Stunden	
c) Pikettdienst	357 Stunden	
d) Für den Abbruch	136 Stunden	

* Inbegriffen die Zeit der Funkverbindungen.

Gemäss den Angaben im Teilnehmerverzeichnis wur- den

42 Teilnehmeranschlüsse
3 Amtsanschlüsse und
7 unabhängige LB-Anschlüsse

hergestellt. Die *totale Leitungslänge*, ohne die von der PTT zu unserer Zentrale geführten Amtsleitungen, be- trug ungefähr 38 km. Dabei wurden drei von der Zen- trale am weitesten gelegenen Teilnehmer nie verwen- det, da sie nur für den Schlechtwetterfall vorgesehen waren.

Zur Feststellung der Gesprächsfrequenz wurden drei Statistikzähler montiert und bei jeder hergestell- ten Verbindung durch Druck auf den entsprechenden Taster einen Schritt weitergeschaltet. Das Endergebnis war folgendes:

	12. 13. 7. 47	18.-21. 7. 47.	Total
Interne Verbindungen . . .	487	1773	2260
Eingang aus dem Amt . . .	116	579	695
Ausgang nach dem Amt . . .	98	613	711
	<u>701</u>	<u>2965</u>	<u>3666</u>

Wenn man berücksichtigt, dass die Schlechtwetter- anschlüsse nie benützt wurden, dagegen die Amtsan- schlüsse als normale Teilnehmer betrachtet, so wurden durchschnittlich von jedem Teilnehmer 81,5 Verbin- dungen verlangt.

Ich persönlich möchte nicht verfehlen, am Schlusse meiner Ausführungen allen Teilnehmern, die bereit- willig ihre Freizeit und zum Teil auch ihre Ferien ge- opfert haben, meinen besten Dank auszusprechen. Mit grosser Freude konnte ich feststellen, wie sich jeder Mann an seinem Posten mit Eifer einsetzte, um das ge- steckte Ziel zu erreichen.

Mein Bericht wäre nicht vollständig, wenn ich die oft sehr strenge Arbeit der Telephonistinnen nicht er- wähnen, und sie hier in meinem eigenen wie im Namen der verschonten Pioniere bestens verdanken würde.